

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

**Inserate**, die 4gespalten Korpuszeile 10 Pf., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Brettnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mk. 20 Pf., durch die Post 1 Mk. ertl. Bestellgeld.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 75.

Mittwoch, den 19. September 1894.

4. Jahrgang.

## Certliches und Sächsisches.

Brettnig, den 19. September 1894.

Brettnig. Emsig arbeitet man an dem hiesigen Kirchhof- und Wegebau; denn es liegt nur noch eine kurze Spanne Zeit zwischen dem Tage, an welchem unsere Gemeinde ein hochbedeutendes Fest, die Glocken- und Kirchhofweihe, feierlich zu begehen beabsichtigt. Der Glockenstuhl hat bereits seinen Platz gefunden und erhält in den nächsten Tagen seine turmartige Umkleidung. Der 3. Oktober ist der Tag, wie wir schon berichtet haben, an welchem unser Ort sich des Festes eines eigenen Geläutes erfreuen kann. Zum ersten Male werden an demselben die Glocken weithin über unsere Auen ihren kräftigen Ton erklingen lassen und aus ihrem ehernen Munde die Bedeutung des Tages verkünden. Sie werden Alle einladen zur Teilnahme an diesem Freudenfeste, sie werden aber auch von diesem Tage an regelmäßig des Morgens, Mittags und Abends und bei den hohen Festen, Öktern, Pflingsten und Weihnachten, vom alten zum neuen Jahre und an allen Sonn- und Kirchentagen ihre trauten Klänge hören lassen. Aber nicht bloß zu Zeiten der Freude, sondern auch zu Trauerzeiten, wann es gilt, einen würdigen Toten zur ewigen Ruhe zu betten, werden die Glocken thätig sein und schließlich auch bei Bränden hierorts und in unmittelbarer Nähe ihre Hilferufe erschallen lassen. Um man diesen bedeutungsreichen Tag unserer Gemeinde gehörig zu würdigen, sind schon jetzt die größten Vorbereitungen im Gange. So viel wie wir hören, sollen die Glocken vom Bahnhof Großröhrsdorf unter Benutzung dreier von je 4 festlich geschmückten Pferden gezogen und ebenfalls dekorierten Wagen bis außer eingeholt werden. Alles Nähere berichten wir später. Man erwartet jedoch, daß sich die hiesige Bevölkerung auch an diesem Akte in großer Zahl beteiligen werde.

Brettnig. Turnerisches fröhlich-lebendes Leben herrschte am Sonntag auf dem hiesigen Turnplatz, woselbst unser Turnverein ein fei Schauturnen abhielt. Nachdem der übliche Umgang erfolgt und man auf der Turnstätte angelangt war, begrüßte zunächst der Vorsitzende, Herr A. Gebler, die Erschienenen. Es begann nunmehr das Turnen der Knaben, alsdann der Mädchen, letzteres in dem fast überfüllten Saale des „Deutschen Hauses“. Ramentlich führten die Mädchen ihre Leistungen sehr nett aus, so daß es nicht Wunder nehmen dürfte, fortwährend lobende Ausdrücke darüber zu hören. Ebenso fiel das Vereinsturnen (Freiübungen, Geräte- und Raktturnen) aus; es wurde wacker geturnt. Den Mittelpunkt des Festes bildeten wiederum der Damen- und Herren-Reigen. Besonders wies der Reigen der Letzteren eine Menge schöner Bilder auf, welche die Schaulustigen geradzu in großes Erstaunen versetzten. Ein wahrer Beifallssturm entsetzte sich, als der Reigen beendet war, der dem Turnwart Herrn Begold sowohl als auch den Teilnehmern die größte Nähe und Arbeit verursacht hat. Ihnen sei dafür auch noch an dieser Stelle die beste Anerkennung gezollt. Ein flottetänzer Vereinigte dann noch längere Zeit die Turnerherd zusammen.

Die von den Führern der einzelnen antiseptischen Parteigruppen eingeleiteten Vorarbeiten zur Vereinigung der verschiedenen Richtungen unter einer gemeinsamen Zeitung

haben, der „Deutschen Wacht“ zufolge, eine vorläufige Verständigung zu Wege gebracht. Die Vereinbarung, deren entgeltliche Genehmigung dem Parteitag in Eisenach zusteht, umfaßt folgende Punkte: Die Reformpartei und die deutsch-sozialen Antisemiten treten unter dem Namen „Deutsch-soziale Reformpartei“ zu einer Partei der vereinigten Antisemiten zusammen. Im Reichstage soll die Einigung schon bei Beginn der neuen Reichstagsession durch Bildung einer Fraktion der vereinigten Antisemiten zum Ausdruck gelangen. Abwardt kann als Hospitant aufgenommen werden. Ueber die Verständigung sollen zunächst die beiderseitigen Parteivorstände, bez. Vertrauensmänner verhandeln. In einer späteren Sitzung soll dann entgeltlich Beschluß gefaßt werden. Es soll der Entwurf eines einheitlichen Programms und die innere Organisation der Partei in der Fraktion vorberaten und dem nächsten Parteitag zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Bis zur entgeltlichen Regelung der Parteiverhältnisse bleiben die bisherigen Organisationen bestehen. In der gemeinsamen Besprechung sollen Vertreter der „Norddeutschen Antisemitischen Vereinigung“, der „Bayrischen Volkspartei“ und von Hamburg eingeladen werden. Die „Deutsch-soziale Reformpartei“ steht durchaus auf monarchischem, deutschnationalem Boden.

Das Reichsgericht in Leipzig hat eine für Schüler und Eltern wichtige Entscheidung gefällt, indem es in einem Urteile die sogenannten Entschuldigungszettel, d. h. die Schriftstücke, in welchen Eltern die Schulverschuldung ihrer Kinder bescheinigen und entschuldigen, für Urkunden im Sinne des § 267 des Str.-G.-B. und deren fälschliche Anfertigung als Urkundenfälschung erklärt.

Vor einigen Tagen wurde unter großer Beteiligung in Bischofswerda mit allen militärischen Ehren der Antotierarzt Basse begraben, nachdem sich seit etwa einem halben Jahre ein Leiden eingestellt hatte, das rasch die Kräfte des 50 Jahre alten, rüstigen Mannes verzehrte. Man glaubt die Ursache der Krankheit wesentlich den Folgen des Bischofswerdaer tollwutkranken Hundes zuschreiben, welcher letzteren er in tierärztliche Behandlung vor reichlich zwei Jahren genommen hatte.

Seit längerer Zeit wüthet sowohl in Großröhrsdorf als auch in Remersdorf die Diphtheritis. Sie fordert unter den Kindern zahlreiche Opfer; in letztgenanntem Orte ist sie seit längerer Zeit nicht wieder erloschen. Viele Hoffnung, daß das Uebel verschwinde, hat man auf einen trockenen, aber milden Herbst gesetzt.

Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft hat bei Gelegenheit des Achten Deutschen Turnfestes in Breslau darüber beraten, wie man sich gegenüber sozialdemokratischen Turnern zu verhalten habe. Der Ausschuß hat nach dieser Richtung Abänderungen des bisherigen Vereinsgrundgesetzes in Aussicht genommen, in denen bestimmt wird: Der Ausschluß eines Mitglieds kann von dem Turnrate beschloffen werden, 1. wenn dasselbe seinen Beitrag trotz vorheriger Warnung 3 Monate nicht entrichtet hat; 2. wegen grober und wiederholter Vergehen gegen die Vereinsgesetze; 3. wegen öffentlicher Gefährdung des turnerischen Lebens durch politische Umtriebe innerhalb des Vereines.

In Ober-Röhrsdorf bei Nadeburg „spukte“ ruhig weiter. Obgleich das „ver-

berge“ Gut allabendlich von einer großen Anzahl Personen bewacht wird, lassen sich die geheimnisvollen Geister durchaus nicht füren und ist es noch nicht im Geringsten gelungen, den Schleier dieses medeträchtigen Bubenstückes, welches wohl auf einen ganz gemeinen Nachealt zurückzuführen ist, zu lüften. Die Zahl der eingeworfenen Fensterscheiben wird daher von Tag zu Tag größer und die Aufregung nimmt mehr und mehr überhand. Die Mägde des betreffenden Gutes haben sich durch den „Spuk“ so ins Bodshorn jagen lassen, daß sie nicht mehr zu bewegen sind, in dem fraglichen Hause zu nächtigen und, wie wir hören, in der Nachbarschaft ihr Quartier aufgeschlagen haben. Es dürfte wohl daher die höchste Zeit sein, diesem groben Unfug mit größter Energie auf den Leib zu rücken.

Wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit wurde am Donnerstag vom Chemnitzer Schwurgericht gegen den 1863 in Mittelfrohna bei Limbach geborenen Schullehrer Karl Julius Kriegsch aus Heiersdorf bei Burgstädt verhandelt. Das Urteil lautete für Kriegsch auf sechs Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

In dem in Leipzig stattgefundenen Entscheidungskampfe zwischen dem amerikanischen Reiter Coby und dem Münchener Radfahrer Fischer gab letzterer nach der dritten halben Stunde das Rennen infolge von Indisposition auf. Somit hat Coby den Kampf gewonnen. Am Schluß des Rennens, nach der sechsten Runde also, hatte Coby 176 Runden 240 Meter — 96,42 Kilometer inne. In allen sieben Stunden hatte der Reiter 229,91 Kilometer zurückgelegt, gegen 208 Kilometer in dem vor Kurzem in München veranstalteten Wettkampfe. Coby ist also hier bei Weitem schneller geritten, was vor Allem den besseren hiesigen Terrainverhältnissen zuzuschreiben ist. Fischer hatte, als er aufhörte, also in 5 1/2 Stunden, insgesamt 369 Runden 360 Meter — 184,86 Kilometer zurückgelegt. Große Freude erregte es, als Fischer, als er sich von seiner Erschöpfung erholt hatte, nochmals auf der Bahn erschien und eine Runde fuhr, natürlich ohne damit den Kampf wieder aufzunehmen. Der ausgelegte Preis von 1000 Mk. in Gold war nach dem Ausgang des Kampfes Coby zugefallen; doch hat dieser in Anbetracht der Verhältnisse an Fischer 600 Mark und ein Ehrengeld abgegeben.

Der deutsche Vorkämpfer im Schachspiel, Dr. Tarrasch, hat zum 4. Male in einem großen internationalen Turniere in Leipzig die Siegespalme errungen. Kein lebender Schachspieler in der ganzen Welt hat eine so große Zahl von Turniererfolgen ersten Ranges aufzuweisen, wie Dr. Tarrasch. Am Sonntag wurden nun auch die anderen Preise entschieden.

Die in Lindenau an der Demmeringstraße erbauten und nun vollendeten Häuser der Meyer'schen Arbeiter-Kolonie bilden den Abschluß dieses großartigen, gemeinnützigen Unternehmens, ihre Wohnungen sollen am 1. Oktober d. J. bezogen werden. Die Gesamtanlage umfaßt nun 39 Gebäude mit 400 Wohnungen und ca. 1900 Bewohnern. Der jährliche Mietzins für die einzelnen, für sich abgeschlossenen Wohnungen beträgt 100 bis 200 Mark, die Bezahlung erfolgt wöchentlich, ebenso die Kündigung. Die Bewohner sind zumest Fabrik- und Bauarbeiter, die nicht

allein zweckmäßige, ihren Bedürfnissen entsprechende, sondern auch gesunde Wohnungen gefunden haben, welche sie unter anderen Verhältnissen kaum erlangen dürften.

Große Freude ist dem alten Veteran Johann Rogler in Bad Elster, der am 23. April 1849 bei Erstürmung der Düppeler Schanzen oberhalb des rechten Auges durch einen Streifschuß verwundet worden ist, dadurch bereitet worden, daß demselben jetzt eine lebenslängliche Pension von Seiten des königl. Kriegsministeriums zugesprochen wurde. Das Ministerium, welches durch einen Bekannten des alten Veteranen von des Letzteren Unterstützungsbefürftigkeit unterrichtet worden war, sandte unverzüglich — nach eingezogenen Erhebungen durch die königl. Amtshauptmannschaft zu Delitzsch — die Summe von 30 Mark mit der ausdrücklichen Weisung, daß der Veteran sich wegen Gewährung einer laufenden Unterstützung an das Bezirkskommando in Plauen zu wenden habe. Jetzt hat Rogler nun den Bescheid erhalten, daß er monatlich eine Pension von 36 Mark — 15 Mark Pension, 9 Mark Kriegszulage und 12 Mark für Nichtbenutzung des Zivildienstorgans — vom 1. Mai 1894 zugebilligt erhalten hat; Rogler wird also bis zum 1. Oktober bereits den Betrag von 180 Mark nachträglich erhalten.

Bei der letzten Reichstagswahl im 23. Wahlkreise — Plauen i. L. — wurde bekanntlich noch am Stichtage noch am sozialdemokratischen Wahlkomitee für den 23. Reichstagswahlkreis ein Flugblatt mit der Ueberschrift „Wubentück herr.“ verbreitet. Durch jenes Flugblatt fühlte sich Herr Rechtsanwält Dr. Hans Blum in Leipzig beleidigt und hat nun gegen die Mitglieder des Wahlkomitees und gegen den Verleger des Flugblattes Klage angestrengt; die Anklageschrift ist den Beteiligten jetzt zugestellt worden. Wie das „Sächs. Volksbl.“ berichtet, hat Dr. Blum Gefängnisstrafe für die Angeklagten und 6000 Mark Geldbuße, außerdem Tragung der Prozesskosten und der notwendigen Auslagen des Privatklägers, sowie Veröffentlichung des Urteils in den verbreitetsten Blättern und Anschlag desselben an den Plakatsäulen u. d. Städte des 23. Reichstagswahlkreises beantragt.

## Dresdner Schlachtviehmarkt

am 17. September 1894.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 555 Rinder, 1205 Schweine, 1030 Hammel und 195 Kälber, in Summa 2965 Schlachtstücke. Für den Zentner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte wurden 65—68 Mk., für Mittelware einschließl. guter Käse wurden 57—60 Mk., für leichtere Stücke 45—50 Mk. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 62—65 Mk., das Paar Landhammer in derselben Schwere 58—61 Mk. Der Zentner Schlachtgewicht von Landschweinen engl. Kreuzung galt 45—46 Mk., zweiter Wahl hiervon 40—42 Mk.

## Marktpreise in Kamenz

am 13. September 1894.

Schlachtviehmarkt		Preis.		Preis.	
50 Kilo.	M. P.	M. P.	50 Kilo	M. P.	M. P.
Korn	5 94	5 75	Oca	50 Kilo	3 —
Weizen	7 0	6 77	Stroh	1200 Bund	29 —
Gerste	6 78	6 43	Butter 1 k	höchster	2 40
Hefe	5 50	5 —		niedrigst.	2 —
Seidel in	7 80	7 97	Erdbeeren	50 Kilo	10 50
Stefe	12 —	11 25	Kartoffeln	50 Kilo	2 75

## Politische Rundschau. Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm nahm am Donnerstag in Swinemünde zunächst die Flottenparade ab. Bei der Abfahrt der Landverflotte nach Beendigung der Parade legte sich die „Hohenjoller“ an die Spitze der übrigen Schiffe. Dabei gewährte der Uebergang aus der einfachen Melinie in Geschwaderformation einen besonders interessanten Anblick. Die Schiffe fuhren bald zu zweien, bald zu dreien oder vierec nebeneinander. Allgemeine Bewunderung riefen die Torpedoboot-Flottilien hervor, die bligartig das Panzergeschwader umkreisten, sowie die überaus schnelle Promptigkeit, mit der die auf dem Admiralschiff „Borich“ gegebenen Signale befolgt wurden. Die gesamte Landverflotte ging nachmittags bei Sahnitz vor Anker.

\* Der Rücktritt des bisherigen Gesandten in Schweden, v. Wedel, soll nach einer Mitteilung des „Morgenblattes“ in Christiania seinen Grund darin haben, daß Graf v. Wedel sich mit einer hochstehenden schwedischen Dame zu vermählen gedenkt.

\* Es herrscht immer noch im Publikum die irrige Ansicht, daß Fabrikmarken bezw. Warenzeichen, die nach dem Gesetz vom 30. November 1874 angemeldet sind, einer Neuanmeldung nach dem Gesetz vom 12. Mai 1894 nicht bedürfen. Demgegenüber ist zu erwähnen, daß Warenzeichen, die nach dem Gesetz vom 30. November 1874 eingetragen sind, dem neuen Gesetz unterliegen und können dieselben bis zum 1. Oktober 1898 jederzeit in die Zeichenrolle des kaiserl. Patentamtes eingetragen werden. Der bis dahin gewählte Schutz erlischt am 1. Oktober 1898.

\* Bei der Beschlussfassung über Abänderungen der Konkursordnung, zu der die Handelskammern von der Regierung aufgefordert worden sind, hat die Handelskammer Sagan zwei Punkte von besonderer Wichtigkeit gutachtlich in Vorschlag gebracht. Zunächst empfiehlt sie, die Befähigungsordnung dahin zu regeln, daß ein Satz festgesetzt werde, der prozentualer zu der vermalten Masse zu bemessen sei. Ferner sollen die Paragraphen über Ausgestaltung des Gläubigerauschusses die Erweiterung erhöhen, daß im Vorverfahren vom Richter ein Ausschuss eingeleitet wird, wenn die Gläubiger, die ein Viertel der Masse ausmachen, dies beantragen. Bei einer Ueberwindung von 33 1/2 Prozent sei Konkurs anzunehmen; nur wenn dieser Satz nicht überschritten sei, könne Zwangsvergleich stattfinden; die von Richter Hand gelassenen Kapitalien zur Geschäftsgründung kämen dabei nicht in Betracht.

\* Von neununddreißig der angesehensten deutschen Margarine-Fabrikanten wird eine Eingabe an den Bundesrat und Reichstag vorbereitet, worin gebeten werden soll, die reale Versteigerung und den realen Vertrieb der Margarine weder durch eine Gesellschafterung zu unterbinden, noch auch durch eine besondere Besteuerung einzuschränken. Die bekannten Anträge aus landwirtschaftlichen Kreisen würden nur der gesundheitsschädlichen Fälschung Vorwand leisten und andererseits den wider wohlhabenden Bevölkerungskreisen einen guten Ersatz für Butter entziehen. Die deutschen Handelskammern sollen aufgefordert werden, diese Eingabe zu unterstützen.

\* Wegen Landesverrats ist nunmehr die Voruntersuchung gegen Frau Ziemer angeordnet und die von ihr erhobene Beschuldigung gegen den Straßburger vom Reichsgericht verworfen worden.

\* Die sächsische Militärverwaltung hat für die in Militärlazaretten von schwerer Krankheit oder Verletzung Geheilten in der Nähe von Dresden eine Genesungsanstalt erbaut, die erste derartige Einrichtung für Soldaten im Deutschen Reich.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Am Donnerstag vormittag fand im Stephansdom zu Wien die feierliche Enthüllung des Denkmals zur Erinnerung an die Befreiung Wiens aus der Bedrängnis durch die Türken im Jahre 1683 statt. Der Feier wohnten der

Kaiser, die Erzherzöge, der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz, mehrere andere Minister, der päpstliche Nuntius Agliardi, der Statthalter, sowie zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger und der Bürgermeister bei. Kardinal Gruscha hielt eine feierliche Ansprache an den Kaiser.

### Frankreich.

\* Die französische Republik macht Front gegen orleanistische Kundgebungen. Der Ministerpräsident Dupuy hat ein Rundschreiben an die Präfekten gerichtet, worin er ihnen vorschreibt, keinerlei öffentliche Kundgebungen der Monarchisten anlässlich des Todes des Grafen von Paris zu dulden.

\* Das royalistische Komitee ahmt die Taktik der Bonapartisten nach, die in den ersten Jahren der zweiten Republik viel von sich reden machte. So sind allen Gegenden Frankreichs Arbeiter und Bauern aufgeboten worden, in der Provence, in der Freigrafenschaft, in der Vendee, in der Normandie, sogar in Paris, und man hat diese aus Dieppe über Newhausen, einzelne auch aus Calais nach London speidert, damit sie bei dem Begräbnisse des „Königs“ das französische Volk vertreten. Ob man ihnen auch noch weiße und blaue Hüfen überzog, wie zur Zeit der Fahrten nach Chislehurst, wird nicht gesagt.

### England.

\* Der englischen Regierung scheinen in Indien neue Schwierigkeiten zu erwachen. Der nie ganz bestrittene Haberd zwischen Mohammedanern und Hindus tritt wieder einmal in blutigen Kämpfen an die Öffentlichkeit. Nach einer Meldung aus Bana fanden dort in der Nacht zum Donnerstag religiöse Aufrührungen statt, hervorgerufen durch einen Zusammenstoß zwischen den Mohammedanern und den Hindus. Eine Moschee wurde geplündert; eine Person wurde getötet, viele andere wurden verwundet.

\* Zur Samoafrage hat die englische Regierung in der „Pol. Rev.“ einen Fühler ausgestreckt, an die Stelle des durch die Samoanische geschlossenen gemeinsamen Protektorats von Deutschland, England und Nordamerika ein deutsch-englisches Protektorat zu setzen. Die Geneigtheit der nordamerikanischen Union, auf ihren Einfluß auf Samoa ganz zu verzichten, wird dabei mit einer auffallenden Bestimmtheit vorausgesetzt.

### Schweden-Norwegen.

\* König Oskar von Schweden hat jüngst einen offenen Brief an das schwedische Volk erlassen, in dem es aufgefordert wird, den im Dezember eintretenden 30. Jahrestag der Geburt des Königs Gustav Adolf als nationalen Festtag zu feiern. Sofern die Behauptungen an vorhergehenden Tagen die Feier abhalten, soll jeder Untertan ausfallen. Ueber die Feier im Heere sollen die entsprechenden Anordnungen erlassen werden.

### Rußland.

\* Ueber eine anscheinend weitere Verstärkung der russischen Besatzungen in den westlichen Grenzgebieten wird aus Odesa gemeldet: Hier eingegangene Nachrichten aus Batum bestätigen, daß dort Vorbereitungen zur Verschiffung der 38. Trappendivision nach Odesa im Gange sind. Von hier soll die Division, wie verlautet, zu dauernder Garnison nach der Stadt Vobnez nahe der Westgrenze des Reiches gebracht werden.

### Balkanstaaten.

\* Die Albanesen scheinen wieder übermütig zu werden. 4000 Albanesen bemächtigten sich der Stadt Scierica, plünderten sie, mordeten viele Einwohner nieder und schändeten die Frauen. Zahlreiche türkische Truppen marschieren gegen die Albanesen.

### Asien.

\* In dem Krieg zwischen China und Japan tritt immer deutlicher die Thatsache hervor, daß die Chinesen Japan ohnmächtig gegenüberstehen. Sie suchen die japanische Flotte fortwährend und finden sie nie, d. h. sie ziehen sich zurück, sobald sie dieselbe vor sich haben und schämen dann deren Unthätigkeit vor. Je schwächer sie sich im großen zeigen, desto stärker zeigen sich die Chinesen, wenn sie Japaner in kleiner

Anzahl auffinden. Dieselben werden dann ohne weiteres geköpft. Das sind dann die Siege der Chinesen über Japan. Man hat Grund zu der Annahme, daß die europäischen Mächte über diese Art der Kriegsführung über kurz oder lang Vorstellungen in Peking zu machen Anlaß nehmen dürften.

\* Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz waren, wie dem „Neueren Bureau“ aus Schanghai gemeldet wird, dort Gerüchte verbreitet, wonach am 2. September eine Schlacht in der Nähe von Kaifeng stattgefunden haben soll. Chinesische Blätter vom 10. September zufolge wäre dieselbe nach zweitägiger Dauer unentschieden geblieben. Am 12. September meldeten die Zeitungen, vom General Jeh sei Bericht über einen Sieg der Chinesen eingelaufen, es herrsche jedoch in Schanghai die Ansicht, daß China eine Niederlage erlitten habe. Die chinesischen Truppen sind noch immer durch das Hochwasser am Uebergang über den Jmsching-Fluß gehindert.

### Vom Grafen von Paris.

Zu Veybridge ist am Mittwoch der Graf von Paris unter erstem Trauergeränge und unter Teilnahme aller Getreuen seines Phantasiethrones zur ewigen Ruhe bestattet worden, nachdem sein nunmehr abgeschlossenes Erbenvertrage, wenigstens seitdem die idellen Thronansprüche auf ihn übergingen, das Bild einer zeitlichen Ruhe gewährte. Einen gebildigern, anspruchslosere, ergebeneren Thronanwärter kennt die Geschichte des Prätendententums kaum. Er, der als Kind in Eisenach eine deutsche Erziehung genossen, der dann die amerikanischen Kriege mitmachte, lange in Italien und zuletzt in England lebte, war trotz dieses äußerlich internationalen Wesens ein ganzer Franzose und von seinem Anrecht auf den französischen Thron tief und fest überzeugt. Aber er hatte es keineswegs eilig mit dem Antritt der Erbschaft. Dem guten Familienvater, dem treulichen Gatten, dem Manne, dem die stille Häuslichkeit über alles ging, wäre der Ruf zu lärmenden, aufregenden politischen Aktionen vielleicht recht unbeanam gewesen.

Stowe House, der Landsitz des Grafen, ist durch seine Pracht wohl im Stande, dem Brode der Verbannung etwas von seiner Bitterkeit zu nehmen. Das Hauptzimmer ist die hohe Marmorhalle mit ihrer von Säulen getragenen Stuppel und ihren Bildsäulen. Der Empfangssaal ist mit kostbaren Gemälden geziert; dazu kommt noch ein Billardzimmer, ein Museum für die Jagdtrophäen des jungen Herzogs, eine Banketthalle, eine Hauskapelle, deren Federholztäfelungen von den Schiffen der spanischen Armada stammen, und die hohe Bibliothek, die zugleich als Wohnzimmer dient. Eine statliche Allee führt zu diesem wahrhaft königlichen Sitze hin. Sieben Jahre verbrachte hier der Graf von Paris, sieben lange Jahre, wie er oft nehmlich zu seinen Besuchern sagte, obgleich es bei allen ziemlich feststand, daß er das friedliche Prätendententum in fremden Ländern dem stürmischen Königium zu Paris vorgezogen hätte.

Gleich Napoleon, der ebenfalls in England starb, fern von dem Lande, das er sein väterliches, hatte auch der Graf von Paris schriftstellerischen Ehrgeiz, nur daß er ihn mit mehr christlichem Fleiß und milderer Güte teilte oblag.

Seine Bücher waren sehr sorgfältig ausgearbeitet, aber es fehlte ihnen der Schwung und seine Verleger machten damit kein glänzendes Geschäft. Wenn aber seine sonstige Schwerfälligkeit auf Rechnung seiner „deutschen Abstammung“ gesetzt wird, so vergißt man, daß seine Mutter Helena von Mecklenburg eine der geistigsten Idealistinnen war, die Deutschland jemals hervorgebracht. Nebenbei war sie die einzige, die bei der Revolution von 1848 den Kopf nicht verlor, und wenn es an ihr gelegen hätte, wären sie und ihre Söhne damals in Paris geblieben und hätten den Sturm abgewartet. Sie begab sich nach Eisenach, wo die Söhne unter der Oberaufsicht Regierers erzogen werden sollten; aber dies mißfiel dem Grafen und der Erbtochter und so siedelte sie nach England über, wo sie beständig von mißvergnügten Hölzlingen umgeben waren. Leider starb die

Herzogin schon 1858, als der Graf von Paris erst 18 Jahre zählte; der Einfluß auf seine Mannesentwicklung ging dadurch verloren. Erst dann von seiner deutschen Abstammung blieb, die Grundlichkeit. Er las unangenehm, sich mehr Zeitungen als ein englischer Mann konnte in englischen Bibliotheken aus und war eine anerkannte Autorität im Fache der Botanik.

Die Sparsamkeit des Grafen von Paris ist von seinen Parteilägern und Gegnern gleichgerade bestritten worden, von seinen Parteilägern sogar oft noch schärfer, da sie glaubten, daß größere Opfer für ihre Sache etwas zu gewinnen.

Vieles nun, was über seinen Sparfann verlautet, soll auf tendenziöse Erfindung zurückzuführen sein, denn daß der Graf von Paris, in die Verhältnisse es erforderten, reichlich zu geben und auch in dieser Hinsicht als wirklicher Geizhals zu handeln wußte, steht außer Zweifel. Ein glänzendes Zeugnis wird ihm von Paul de Cassagnac — also von einem Politiker angelegt, der nicht zu seiner Partei gehört und durch besonders schonende Behandlung verlässlicher und sachlicher Fragen nie sich heranzusetzen hat. Seit dem Tode des kaiserlichen Prinzen will der imperialistische Publizist seinen fürstlichen Herrn von so warmen Empfinden, in eblem Streben und so vornehmer Gesinnung kennen gelernt haben, wie den Grafen von Paris. Dieses lobende Urteil wird — wenn man die Persönlichkeit desjenigen in Betracht zieht, der es fällt — kaum zu überbieten sein.

### Von Nah und Fern.

**Rekruteneinstellung.** In diesem Jahre werden die Rekruten in folgender Weise zur Einstellung gelangen: Oekonomischadjuvanten am 2. Oktober, Train am 3. Oktober, Kavallerie am 4. Oktober, Fußartillerie am 9. Oktober, Eisenbahn-Kompagnie am 10. Oktober und Infanterie, Schützen, Jäger, Feldartillerie und Pioniere am 18. Oktober.

**Deutsche Industrie.** Im glasstechnischen Laboratorium zu Jena ist man gegenwärtig mit dem Nachbau eines Objektives zu einem astronomischen Fernrohr beschäftigt, das nach seiner Fertigstellung die größte bisher gegoffene Linse aufzuweisen haben wird. Der Durchmesser derselben beträgt nicht weniger als 110 Zentimeter, d. h. 14 Zentimeter mehr als derjenige der bisherigen größten Fernrohrlinse auf dem Bild in Kalifornien, deren Durchmesser nur 96 Zentimeter beträgt. Die neue Linse wiegt im Rohgewicht etwa 10 Zentner. Das Schleifen derselben wird in München besorgt. Die Kosten der fertigen geschliffenen Linse werden 300 000 Mark betragen. Auf der nächsten Berliner Gewerbeausstellung soll das neue Objektiv ausgestellt werden.

**Das Brandunglück in Nischen bei Guben** bei dem zwei Soldaten des 4. Garderegiments verbrannt sind, ist nach dem bisherigen Ergebnisse der Untersuchung durch Unvorsichtigkeit der Soldaten selbst verursacht worden. Der Besitzer, bei dem die Soldaten in Quartier lagen, hat zwei nebeneinander liegende Hofstellen. Auf der einen steht ein neues massives Haus, auf der anderen noch ein altes Strohhütte, das Wohnräume, Stall und Heuboden unter einem Dach vereinigt. Den 10. Soldaten hatte der Besitzer dieses alte Haus angewiesen und zwar sollten 8 Soldaten in den Wohnräumen, zwei auf dem Boden schlafen. Unbefugterweise sind aber mehr Soldaten nach dem wärmeren Heuboden gegangen, obgleich der Quartierwart sie ausdrücklich davor gewarnt hatte. Bei der Durchsichtung der Brandstätte hat man zwei Taschenmesser gefunden.

**Verunglückter Radfahrer.** In der Nacht zum Montag verunglückte ein Radfahrer aus Bausen auf der Straße von Postwitz auf eine ganz entsetzliche Weise. Es war finster und noch weit vom Fahrer zwei Lichter, die er für die Laternen zweier nebeneinander fahrenden Radler hielt. Da dieselben nach seiner Meinung weit genug voneinander waren, wollte er im schnellen Tempo mitten hindurchfahren; das, was er für Radfahrer hielt, war jedoch ein

## Heimgefunden.

139

(Fortsetzung.)

Einer Lawine gleich pflanzte es sich jubelnd fort: „Sie kommen, unsere Ketten kommen!“ Vordrängend und befreit waren alle Gemüter von dem jahrelangen Druide, und hoffnungsfreudig blickte man dem Sieg und Kampf entgegen. Zugleich mit dem Eintritte der Kaiserlichen wurde ein offener, von Andreas Hoyer und Martin Teimer unterzeichneter Aufruf verbreitet und diesem Aufrufe folgend, kamen sie von allen Seiten herangezogen, die heldenfähigen Streiter.

Schon am nächsten Tage, am 10. April, kam es im Buserthale zum Aufstande, als die bayerischen Truppen bei St. Lorenzo die Brücke abbrechen wollten, um die Oesterreicher aufzuhalten. Siegreich stürzten die Tiroler, und die Bayern mußten sich am rechten Ufer der Gnad über Schals zurückziehen. Nach einem abermaligen hitzigen Gefechte wurden sie auf Sterzing zu gedrängt und zwar über Mittelwald. Nun erschienen auch Andreas Hoyer, der schon in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und 1806 als Hauptmann der Passierer ins Feld gezogen war, mit dem Landsturm der Gerichte Sarentein und Passierer und griff die sich zurückziehenden Bayern so siegreich an, daß ein Teil derselben abgeschritten wurde, der sich nach dem Sterzinger Moos flüchtete, wo er sich nach großen Verlusten am 13. ergeben mußte. Inzwischen hatten sich auch die Ober- und Unterwaldner erhoben und bereits am 12. Innsbruck

erobert. Mit Pfeifen und Trommeln, mit Bivakschreien, Tobeln und Singen hielten sie ihren Siegeszug in die Landeshauptstadt; wohl an 13 000 Wehrmänner befanden sich an diesem Tage in derselben, von den Südbauern mit begeistertem Jubel empfangen. Als die Fremde ihren Höhepunkt erreicht hatte, brachten plötzlich einige Burken einen bölgernen, zweifelhafte Adler von ungeheurer Größe herbei, den sie im Besaale des Damenstilles an der Franziskanerkirche aufgefunden. Alles schloß sich jauchzend den Burken an, und bald ging es im unabsehbaren Zuge dem Tarischen Volkshause entgegen, an welchem sie den Adler über der Thür befestigten. Kaum war es geschehen, so stieg einer nach dem andern die Leiter hinauf, um den österreichischen Adler zu küssen, wobei den meisten die hellen Thränen über die Backen liefen.

Dies alles geschah jedoch nur einem Vorspiele zur eigentlichen Siegesfeier; denn am andern Tage mußten sich die Franzosen und Bayern unter den Generalen Vrillon und Webe bedingungslos ergeben.

Am 15. April hielt auch der Feldmarschall-Leutnant Chasteler mit einer Truppenabteilung in Innsbruck seinen Einzug, indem er dem Volke, das ihn jauchzend empfing, zurief: „Wir wollen mit euch leben, segnen oder sterben!“ Und als wirklich die Stunde der Not erlitten, war er der erste, der die Tiroler verließ. Bisher hatten die langsam nachfolgenden kaiserlichen Truppen nichts weiter zu thun gehabt, als die von den Landsturmännern gemachten Gefangenen zu übernehmen. Bei dem Engpasse von Gollano wurden von Chasteler in nutzlosen Kämpfen mit einem

überlegenen Feinde gegen tausend seiner tapferen Soldaten ausgepostet.

Andreas Hoyer war, ohne Innsbruck betreten zu haben, mit seinen wackeren Leuten vom Brenner zurückgezogen, in Meran seinen feierlichen Einzug haltend.

So hatten die Tiroler durch eigene Kraft mit verhältnismäßig geringen Opfern ihr geliebtes Vaterland befreit und eine Anzahl an Gefangenen gemacht, darunter die Generale Vrillon und Webe.

Stammend vernahm die Welt die Kunde von dem unbedingbaren Heldenmuth und den glänzenden Siegen des biederen Volkes und auch bei dem deutschen Volke begann sich Hoffnungsfreudigkeit zu regen.

Schon bei dieser ersten Erhebung der Tiroler trat leuchtend die edle Gestalt Andreas Hoyers hervor, dessen Brust kein unläuterer Gedanke in dem heiligen Kampfe erfüllte und dessen Herz frei war von jeder Regung der Eitelkeit und des Reides und welcher dem besiegten Feinde gegenüber stets Menschlichkeit und Edelmut walten ließ.

Nachdem Tirol wieder frei, ging es schonungslos an die Befreiung der bairischen und bayerischen gesimten Beamten. Als Baron Thurmung, Augustens und Johannas Onkel, in den Wagen stieg, der ihn zurück nach Bayern führen sollte, da wurden die Tiroler, die ihn näher kennen gelernt, nicht mitleid, ihm die Hand zu drücken. Als es auch ein Greis mit schneeweißen Haaren that, sprach dieser treuherrig:

„Wir haben die Bayern hinausgetrieben und zwar mit tausend Freuden, dich aber, gnädiger

Herr, behielten wir gern im Lande, wenn es eben ginge; denn du hast ein treues, deutsches Herz und warst stets gut gegen uns!“

Die Beweise dankbarer Gesinnung, die ihm diese schlichten Leute entgegenbrachten, benahmen ihm jede Bitterkeit darüber, daß er gezwungen Tirol verlassen mußte. Zu feiner Noth, die zurückbleiben und sich auf ihr Schloß begeben wollten, hatte er beim Abschied bedeutungsvoll gesprochen:

„Ich verlasse dieses Land, wo noch eine deutsche Treue wohnt und in dem ich in friedlichen Zeiten gern leben möchte. Die Stunde des Weltgerichts hat für Napoleon noch nicht geschlagen und auch Tirols Schicksal wird nicht in diesen Bergen, sondern in offener Feldschlacht entschieden; sinkt Oesterreichs Kaiserthron darnieder, so kehren die Franzosen und Bayern zurück, und mit Blut und Feuer wird das arme Land für den kurzen Freiheitsstrom zu büßen haben. Aber ein leuchtendes Beispiel hat dieses biedere Heldevolk der Welt gegeben, auf welche Weise das Tyrannenthum zu brechen ist!“

Das Schicksal Tirols sollte wirklich nicht in den heimlichen Bergen endgültig entschieden werden. Nachdem Napoleon die österreichische Armee in einer fünfjährigen Schlacht bei Gmühl unweit Regensburg zurückgeworfen, drang der Feind unter Lefebvre und Webe aufs neue in das Land und bald waren sie wieder die Herren desselben. Doch auch nun erhoben sich die Tiroler und zwar so siegreich wie das erste Mal. Nach den unter Hoyers Führung am 25. und 29. Mai stattgefundenen Gefechten war der Feind nach unbedeutenden Verlusten gezwungen



# Ausverkauf von 108

ausrangierten Herbst- und Winter-Havelocks  
mit und ohne Aermel mit 20 teils auch 30 Prozent Nachlaß.

Dresdner  
Konkurrenz-  
Gesellschaft.

## Brückner & Co.

Moritz-  
Strasse 1,  
I. Etg.

### Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des Gutsbesizers  
**Friedrich August Schäfer**  
in **Obersteina** sollen die zu dessen Nachlaß gehörigen Grundstücke, nämlich  
1. das **Bauergut Nr. 54** des Brand-Katasters, sub. Fol. 51 des Grund- und Hypothekensbuchs für Obersteina, 15 Hl. 72,2 Ar (26 Acker 198 □R) Areal enthaltend, mit 221,69 Steuer-Einheiten belegt, und  
2. das **Veistück** Fol. 186 des Grund- und Hypothekensbuchs für Obersteina, 96,3 Ar (1 Acker 222 □R) Areal umfassend, mit 19,99 Steuer-Einheiten belegt,  
welche Grundstücke ohne jegliches Inventar auf 17732 Mark ortsgerichtlich gewürdet worden sind, **auszugs- und herbergsfrei**  
**den 27. September 1894**  
vormittags 11 Uhr  
im **Nachlassgute** selbst freiwillig öffentlich zur Versteigerung gelangen.  
Die Versteigerungsbedingungen sind aus den am Amtsbrett und im oberen Gasthofe zu Obersteina aushängenden Anschlägen zu ersehen.  
An die Gutsversteigerung soll sich nach Befinden die Verantwärtung des vorhandenen toten und lebenden **Inventars** und des **Nachlassmobiliars** anschließen.  
Pulsnitz, am 10. September 1894. Königlich-Amtsgericht.  
**Weiße.**

### Holz-Versteigerung.

**Fischbacher Revier.** — Gasthof „zum Erbgericht“ in Seeligstadt.  
**Donnerstag, 27. September 1894, vorm. 11 Uhr.**  
4 birchene Stämme, 13 bis 16 cm Mitt.-St.,  
3246 Stanzentlöger, 8 bis 11 cm Ob.-St.,  
429 cm weiche und 28 cm harte Brennknüppel,  
119 cm weiche Keste etc.  
In den Abteilungen 1 bis 5, 7 bis 16, 19, 35, 40, 41, 45, 46.  
Kgl. Forstrentamt **Dresden** und Kgl. Revierverwaltung **Fischbach**, am 13. September 1894.

**Garten.** **Franken.**  
**Zur billigen 13,**  
Größtes  
**Spezial-Geschäft von Dresden**  
für  
**Herren-u. Knaben-Garderobe**

empfehlst  
Knaben-Paletots von 2 $\frac{1}{2}$  bis 28 M.  
Herren- „ von 10 bis 20 „  
Knaben-Anzüge von 4 $\frac{1}{2}$  bis 9 „  
Herren- „ von 12 bis 15 „  
Hosen „ von 3 bis 15 „  
Schlafrocke von 10 bis 25 „  
Joppen von 4 bis 12 „



Jeder fremde Reisende wolle, ehe er seine Einkäufe in der Residenz besorgt, sich meine großen, sehr-werthen Schaufenster ansehen, wo jedes Stück bereitwilligst herausverkauft wird.

**Billige 13. Annen-Strasse. Billige 13.**  
**Hermann Paul Wolff.**

Inserate jeder Art finden guten Erfolg in der **Illustrirten Wochenschrift für Haus und Familie** (7. Jahrgang). Dieselbe wird außer an die direkten Abonnenten noch als Wochen-(Sonntags-)Beilage mit dem Inseratenteil von Provinzialzeitungen bezogen, daher besonders empfehlenswert für Verlangengeschäfte.  
Die **Illustrirte Wochenschrift für Haus und Familie** erscheint in der Gestalt wöchentlich 20 Seiten stark; sie bringt aus der Feder der beliebtesten Schriftsteller fesselnde Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken, zahlreiche Abbildungen, Preisvertheilungen etc.  
Preis der Inserate 30 Pfg. und 50 Pfg. die 4spaltige Komparillezeile. — Abonnementspreis durch die Post bezogen (Postliste Nr. 3206) oder durch Buchhandlungen und Expeditoren **vierteljährlich nur 1 Mark 25 Pf.**, auch in Heften à 10 Pfg. — Probehefte gratis. Vertreter überall gesucht.  
**Wolff & Wagner, Dresden Postamt 8.**

### Bildhauerei- und Steinmetz-Geschäft

von  
**Wilhelm Rietschel.**  
Größtes Lager in Radeberg und Umgegend.  
Pillnitzerstrasse 35.



Große  
reichhaltige Auswahl  
von  
**Grabdenkmälern**  
in allen Gesteinarten  
sowie  
Erneuerungen  
derselben.

Ferner halte ich dem bauenden Publikum mein  
**Steinmetz-Lager**  
bestens empfohlen.

### Tanzunterricht.

Den geehrten Familien zur gefälligen Nachricht, daß ich nächsten **Sonntag, den 23. September** nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur goldenen Sonne meinen diesjährigen Tanzkursus eröffne, wozu freundlichst einladet Hochachtungsvoll  
**Dito Schurig, Tanzlehrer.**

### Gasthof zum Anker.

Heute **Mittwoch**  
**Schlachtfest,**  
vorm. Wellfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut, wozu freundlichst einladet  
**G. A. Boden.**

### Solinger Stahlwaren,

als:  
**Tischmesser und Gabeln**  
pr. Dvd. v. 3 Mk. an,  
**Taschenmesser,**  
**Schere,**  
**Wiegemeser**  
und **Rademeser**  
empfehlst zu billigen Preisen  
**G. A. Boden, Bretznig.**

Durch die Geburt eines kräftigen  
**Mädchens**  
wurden hochehrent  
Grossröhrsdorf, 15. Sept. 1894.  
**Robert Steglich**  
und Frau.

### Speiseleimöl

empfehlst  
**G. König.**  
**Donnerstag, früh 6 Uhr**  
**Omnibus-Fahrt nach Dresden;**  
zurück abends 11 Uhr.  
**Omnibus-Gelegenheit.**  
zu den Märkten **Bischofswerda** und **Pulsnitz.**  
Abfahrt mittags 12 Uhr; zurück abends 7 Uhr. Bischofswerda: a Person 40 Pf., Pulsnitz: a Person 30 Pf.  
**St. Friedrich.**

Ein Hausen guter **Dunger** ist zu verkaufen bei  
**P. Fischer, Rosenthal.**

### Arbeitslos.

Arbeitslos, welches schlimmes Wort, Wohl nicht jeder kann es fassen, Und doch giebt es hier und dort Arbeitslose heut' in Massen. Auch ich selbst war arbeitslos Einstmals lange, bange Wochen, Und ich hatte nackt und bloß, Mit der Hoffnung schon gebrochen. Doch da führte Zufall mich Ploßlich in die „Gold-Eins“-Quelle. Diese equipierte mich Und da fand ich wieder Stelle.

### Jetzt im Ausverkauf:

Herren-Paletots nur von M. 7 an, Herren-Paletots, prima nur von M. 14 an, Herren-Anzüge und Anker nur von M. 11 an, Herren-Anzüge nur von M. 7,75 an, Herren-Anzüge, prima nur v. M. 12 an, Herren-Hosen nur v. M. 4 an, Herren-Hosen, prima nur von M. 4 an, Herren-Jaquettes nur von M. 5 an, Herren-Anzüge nur von M. 6,25 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2,50 an, Konfirmanden-Anzüge nur von M. 6,50 an, Konfirmanden-Anzüge prima nur von M. 10 an.

**Billigste und reellste Einkaufsquell**  
**Dressdens.**  
**Goldene Eins**  
1. und 2. | Schloss-Strasse | 1. und 2. Etage. | Ecke Altmarkt.

### Fleischhackmaschinen.

bewährteste Konstruktion, für Fleischer, Restaurateure und für Haushalt empfohlen  
**G. A. Boden, Bretznig.**

### Stofffarben

zum Selbstfärben empfehlst viel Probieren  
gerie von **Felix Herberg, Pulsnitz.**